Abo Schweizer Schweinemarkt

Tierrechtsorganisation zeigt Suisseporcs wegen Ferkelexporten an

Wöchentlich werden 900 Schweizer Ferkel nach Stuttgart transportiert und dort geschlachtet – aufgrund von Überproduktion. Tier im Fokus reicht jetzt Strafanzeige ein.



Jasmin Jaun
Aktualisiert: 17.09.2026, 19:34

45



Die Schweinebranche ist zu produktiv. Deshalb wird nun exportiert und geschlachtet.
Foto: Christian Pfander

In Kürze:

- Unterstützt von Tier im Recht (TIR) hat Tier im Fokus (TIF) Strafanzeige wegen mehrfacher Tierquälerei eingereicht.
- Der Grund: Wöchentlich werden rund 900 Ferkel bis zu zehn Stunden nach Stuttgart transportiert.
- Ein Bundesgerichtsentscheid besagt, dass betriebswirtschaftliche Interessen Tierschutzbelastungen nicht rechtfertigen. Die Exporte sind Marktentlastungsmassnahmen.

Seit Anfang Juni werden zahlreiche Schweizer Ferkel frühzeitig geschlachtet – ein Teil von ihnen in Süddeutschland. Rund 900 Tiere werden wöchentlich in einen Schlachthof in Stuttgart gefahren und anschliessend dort vermarktet. Gemäss SRF könnten bis Ende November bis zu 22'600 Tiere ↗ betroffen sein. Sie sollen dem Schweizerischen Schweinezucht- und Schweineproduzentenverband Suisseporcs dabei helfen, den Markt wieder ins Lot zu bringen.

Gegen dieses Vorgehen wehren sich zwei Tierrechtsorganisationen. Tier im Fokus (TIF) hat – unterstützt von der Stiftung für das Tier im Recht (TIR) – bei der Staatsanwaltschaft Sursee Strafanzeige gegen die Verantwortlichen von Suisseporcs sowie gegen die ihnen unbekannten Transporteure und Händler eingereicht. Dies teilen sie am Mittwoch auf Instagram mit. Der Vorwurf: mehrfache Tierquälerei.



Ferkeltransport sei nicht gerechtfertigt

TIF und TIR stützen sich bei der Anzeige auf einen Bundesgerichtsentscheid aus dem Jahr 2024. Demzufolge rechtfertigen rein betriebswirtschaftliche Interessen nicht tierschutzrelevante Belastungen.

Die Fahrt in den Schlachthof dauere bis zu zehn Stunden, schreiben die Tierrechtsorganisationen. Dies entspricht der maximalen Transportdauer von Schlachttieren vom Stall zum Schlachthof.

Der lange Weg wäre vermeidbar gewesen, heisst es weiter. Gemäss Recherchen von SRF hätte der Schlachthof Zürich Kapazität für die 900 Ferkel pro Woche gehabt, sei jedoch nicht angefragt worden. «Die Ferkel bezahlen mit Angst und Stress für die Fehler der Branche», schreibt Tobias Sennhauser, Mediensprecher von TIF.

Suisseporcs bekämpft Überproduktion

Schon im Frühjahr machte sich die Überproduktion auf dem Schweinemarkt bemerkbar: Schlachthöfe verarbeiteten wöchentlich rund 47'000 bis 48'000 Schweine, der Markt finde aber nur Verwendung für circa 44'000, teilte Suisseporcs im Mai mit. Die Produzentenpreise waren bereits da deutlich gefallen.

Um das Problem zu beheben, plante der Verband, im grossen Stil Zuchtsauen zu schlachten. Die Vorlage scheiterte knapp an der Delegiertenversammlung. Parallel wurden über einen Marktentlastungs-Fonds die Exporte von Schweinefleisch, Schweinehälften und von lebenden Ferkeln finanziert. Im Juli teilte Suisseporcs mit, dass sich der Markt entspannt habe. Die Exporte laufen vorerst weiter.

Auf Anfrage dieser Zeitung sagt Stefan Müller, Geschäftsführer von Suisseporcs, man werde die Anzeige prüfen und zu gegebenem Zeitpunkt informieren.